



# Auf dem Weg

MAI 2007

*„In der Freude  
des Heiligen Geistes...“ (RB 49, 6)*

Das pfingstliche Wirken des Geistes ereignet sich nicht da, wo es braust und stürmt. Es ereignet sich weit mehr in unserem oft so unscheinbaren Alltag, im Verborgenen. Pfingsten will uns mit den Worten des Apostels Paulus „Wandelt im Geist“ (Gal 5,16) dazu aufrufen, diesem Geist Gottes in unserem Leben immer mehr Raum zu geben, uns mehr und mehr auf ihn einzulassen, uns von ihm überraschen und führen zu lassen. Als von der Kraft und von der Freude des Geistes Erfüllte und Geführte werden wir dann auch unsere Mitmenschen aus ihrer Taubheit befreien, so dass sich ihre Herzen dem Wirken des Geistes Gottes in dieser Welt öffnen können.

+ Theodor Hogg, Erzabt

# Liebe Freunde im Verein

## WIR sind Papst! (2005)

## WIR sind Weltmeister! (2006)

## WIR sind Sankt Martin! (2007)

WIR sind Sankt Martin – das Kloster Beuron, die Mönche, der Verein der Freunde und Sie, liebe Mitglieder, WIR alle sind Sankt Martin.

Wie der heilige Sankt Martin vor über 1600 Jahren in einer sehr kalten Winternacht seinen Mantel mit einem dahergelaufenen Bettler teilte, so teilen und empfangen auch wir alle schon seit über 17 Jahren das Miteinander – im Kloster und im Verein.

Manchmal jedoch gerät dieses WIR in den Hintergrund, in die Vergessenheit. Und dann heißt es, das WIR wieder zu finden, neu zu entdecken und mit Leben zu füllen.

So erging es auch Vater Erzabt Theodor, Pater Prior Tutilo, unserem Vorsitzenden Dr. Friedhelm Repnik, Ministrialdirigent Hubert Wicker und mir. Nach einer langen Klausurtagung im Januar, nach zahlreichen Gedanken über die Zukunft, manche umsetzbar – andere nicht, entdeckten wir unser WIR – das gemeinsame WIR des Klosters und des Vereins wieder. Und es wurde uns bewusst, ohne dieses WIR kann niemand etwas bewegen. Ein schöner und beruhigender Gedanke: WIR – das Kloster und der Verein.

Deshalb haben wir beschlossen, das Vereinsjahr 2007/2008 zum Jahr des

**WIR sind Sankt Martin**  
zu machen.

Erinnern Sie sich an den 18. April 2005 oder an die Weltjugendtage 2005 in Köln, als alle euphorisch riefen „WIR sind Papst!“ An die knisternde und doch friedliche Hochspannung, an überschwängliche Emotionen, den Gemeinschaftsgedanken und an das Hochgefühl. Und getragen und gelebt wurde dieses Gefühl vor allem auch von vielen Jugendlichen und jungen Menschen. Selbst meine damals 4-jährige Enkelin beobachtete fasziniert nach der Papstwahl Benedikt den XVI und sagte dann: „Gell Opa, wir sind jetzt Papst!“

Etwas ähnliches durften wir letztes Jahr bei der Fußball- und Handball-Weltmeisterschaften erleben. Nicht einzelne Spieler, Trainer oder Funktionäre waren Weltmeister – nein – WIR alle waren Weltmeister, haben bei jedem Spiel mitgefiebert, haben die Daumen gedrückt und haben gesiegt – sei es als Weltmeister oder Weltmeister der Herzen. Auch bei diesen Ereignissen waren vor allem Jugendliche und junge Menschen diejenigen, welche ihre Begeisterung weitertrugen, welche ihre Freude und manchmal auch ihr Leid mit anderen Menschen teilten. Und nicht selten haben sie auch, ein klein wenig ähnlich wie Martin von Tours, ihr Essen und ihre wärmenden Kleider mit anderen geteilt.

Schön wäre es, wenn auch wir Jugendliche und junge Menschen für das „WIR sind Sankt Martin“ gewinnen könnten, damit auch ihre Begeisterung uns hilft, dass WIR für weitere Generation zu erhalten.

Dazu benötigen wir Hilfe – Ihre Hilfe!

Nehmen Sie Ihre Enkel, Ihre Kinder oder Ihre Neffen und Nichten bei der Hand und zeigen Sie ihnen das Kloster Beuron. Begeistern Sie durch die wunderschöne Kirche, die lange Geschichte der Erzabtei oder durch Einblick in das klösterliche Leben. Selbst für die Jüngsten finden sich spannende Erlebnisse.

Auch wir vom Verein und vom Kloster haben einige interessante Veranstaltungen geplant, bei denen sich jede Generation wohlfühlt.

Schwerpunkte des „WIR sind Sankt Martin“ sind:

### **Hattingen**

Treffen des Schülerforschungszentrums Süd-Württemberg mit dem Kloster  
Martinsumzug  
Nikolausmarkt  
Wanderungen mit Frau Geibel

**WIR freuen uns auf das „WIR sind Sankt Martin“!**

Wir benötigen aber auch noch Hilfe anderer Art. Dringend benötigt werden Heinzelmännchen für den Gästeflügel des Klosters, die sich um das Wohl der Besucher kümmern. Die Heinzelmännchen könnten ihre Fähigkeiten z.Bsp. beim Zimmerdienst, beim Frühstückmachen und vielem anderen während 1 oder 2 Wochen, gerne auch länger, unter Beweis stellen. Das Kloster lädt gerne Sie, Ihre Familie oder auch Ihre Freunde



ein, für Kost und Logis, für andere dazusein, für andere zu sorgen, mit ihnen zu leben und vielleicht auch interessante Begegnungen zu erleben.

Näheres hierzu erfahren Sie von Pater Prior Tutilo Burger, Tel. Nr. 07466/17126 oder Werner Schmid-Lorch, Tel. Nr. 07432/7011118

Liebe Vereinsmitglieder, WIR, der Verein und das Kloster freuen sich auf das Vereinsjahr

### **WIR sind Sankt Martin**

und wünschen Ihnen und uns, dass wir alle viel Kraft und Liebe aus diesem WIR ziehen können und sind sicher, dass auf diesem Jahr Gottes Segen weiter auf unserer Arbeit ruht.

Ihr Werner G. Schmid-Lorch

P.S. Herzlichen Dank unserem Vorsitzenden Herrn Dr. Friedhelm Repnik, dass er mir dieses Mal seinen Platz in unserer Vereinsschrift für meine Zeilen zur Verfügung gestellt hat.

DANKE Friedhelm!



# Kapellenfest

## Wir feiern unsere Freundschaft

Gemeinsam feiern, sich freuen miteinander und sich als Gemeinschaft fühlen, die sich mit der Förderung „unseres“ Klosters ein sinnvolles Ziel gesetzt hat. Die Vorstandschaft lädt zu einem solchen Austausch ein beim ersten Kapellenfest auf dem Witthoh. Am Sonntag, den 3. Juni 2007 gibt es eine für viele willkommene Gelegenheit, die von unserem Vereinsmitglied Prof. Dr. Michael Ungethüm in die Verantwortung des Vereins übertragene Kapelle St. Johannes und Jakobus kennen zu lernen.

Der Fest-Sonntag beginnt mit einer von Erzabt Theodor Hogg zelebrierten Messe bereits um 10 Uhr. Anschließend folgt das Mittagessen und gemütliches Beisammensein mit Musik. Ende der Veranstaltung ist gegen 17 Uhr.



Gemeinde, Kirchengemeinde und Ortsvereine von Hattingen sind in die Ausrichtung des Festes mit einbezogen. Die Planung und Gestaltung des Festes lagen in den Händen des Erbauers der Kapelle, Architekt Günter Hermann (Beirat im Vorstand des Vereins der Freunde).



# Glückwunsch

## „Roter Teppich für den Achtziger“

*Ehre, wem Ehre gebührt. Anton Kohlöffel ist ein guter Freund. Ein Synonym für Idealismus im Ehrenamt. Ein logistisches Genie. Ein Ansprechpartner nach Wunsch und Maß. Ein geradezu unersetzlicher Motor und ein Vorbild für Engagement und Einsatz im „Verein der Freunde“.*

Aus Anlass seines „Achtzigsten“, den er mit den Freunden im Hotel Pelikan in guter Nachbarschaft des Klosters feierte, wurde ihm deshalb der rote Teppich vor großem Bahnhof gebreitet. Verdienstermaßen, wie es Erzabt Theodor Hogg denn auch in Herzlichkeit formulierte. Die Gemeinschaft der Mönche wisse die Wegbegleitung durch Freunde wie Anton Kohlöffel wohl zu schätzen und hoffe auf noch viele schwungvolle Jahre der Zusammenarbeit, so der Klosterobere beim Geburtstagsempfang, musikalisch assistiert von Pater Landelin Fuss mit Mozart-Klängen und einem gleichermaßen schwungvollen „Happy Birthday“.

Es hat ganz den Anschein, als ob diese Achtung auf Gegenseitigkeit eine Art Jungbrunnen verkörpert, denn die segensreichen „Achtzig“ würde man dem Elan eines Anton Kohlöffel wirklich nicht zugestehen. Genauso wenig wie dem Festredner Prof. Zillenbiller auch, der ihm um ein Lebensjahr voraus, aber in Vitalität und Einsatzkraft in nichts nachsteht. Seine gereimte Laudatio brachte die Vorzüge der im Verein so aktiven „alten Garde“ zu Freude, Spaß und Unterhaltung der Festgäste jedenfalls glänzend zur Geltung. Freund Anton Kohlöffel nahm die verdient



*Den „Ort seines ideellen Einsatzes immer vor Augen haben und sich daran erfreuen“ könne der Jubilar nun mit dem Geburtstagsgeschenk des Klosters. Mit diesem Worten dankte der Erzabt (links) dem rüstigen „Achtziger“ (mitte rechts) beim kleinen Festbankett. Die „Votiv-Tafel“ mit der Ansicht des Klosters hat Bruder Wolfgang Keller (2.v.l.) gemalt.*

herzliche Anerkennung beim klassisch zelebrierten Geburtstagsmahl erfreut entgegen. Zumal indirekt sogar der Segen des Papstes über die fröhliche Tafel schwebte, den Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch zu aller Überraschung per Handy direkt von der Mittwochs-Papst-Audienz in Rom ebenso aktuell wie passend beisteuerte.

Fazit: Ein schönes Fest für einen verdienten Mitstreiter im Verein der Freunde, der in aller Bescheidenheit seine „Martha-Dienste“ für Verein und Kloster mit dem Satz kommentierte: „Ich habe nicht mehr und nicht weniger getan, als meinen Auftrag korrekt zu erfüllen.“ -ge-



*Die Gratulationscour der Gäste zeugte von Sympathie und Anerkennung für den tatkräftigen Einsatz, den Anton Kohlöffel – meist im kreativen „Doppel“ mit Ingeborg Pemsel (links) erbringt.*

# Kunst aus dem Kloster

## Lust zu Schauen und zu Staunen



*„Die Erzabtei Beuron begrüßt es außerordentlich, dass die Stadt Engen ihr Museum in den Räumen des einstigen Dominikanerinnenklosters dem Künstler Lenz öffnet.“*

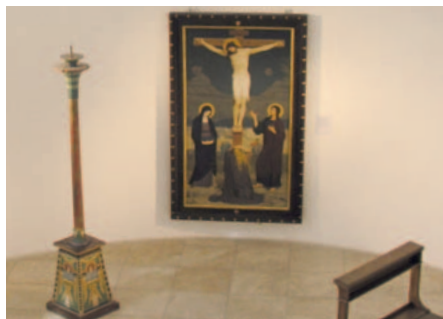
Freunde der Kunst, sonderlich der Beuroner, werden sich erinnern: 1978 wurde das Werk von Peter Lenz, später Pater Desiderius Lenz OSB, zum ersten Mal in seiner Heimatstadt Haigerloch präsentiert. Eine Reverenz des Flieder-Städtchens an der Eyach an einen großen Sohn der Stadt, der freilich im Zuge eines allgemeinen Desinteresses an religiöser Kunst bis dato völlig unbeachtet im Dämmer-schlaf geruht hatte. Noch damals konnte keiner ahnen, dass sich das zunehmende Erwachen zu einem regelrechten Aufbruch entwickeln sollte und die Vorreiterrolle der Beuroner Kunst am Beginn der Moderne dank Prof. Hubert Krins eine so überzeugende Bestätigung fand. Sein sicheres Gespür beim Heben der „Beuroner Schätze“ hat letztlich den Blick für das bis dato Vergessene nicht nur geweckt sondern geschärft. So ist die Freude über die Fortschritte von Erzabt Theodor Hogg, der diesen

Prozess mit Interesse begleitete, mehr als erklärbar. Nachdem bereits vor fünf Jahren ein Kleinod der Filmkunst zum Vorschein kam und vom damaligen SDR technisch „gerettet“ wurde, das dem Leben des Künstlers gewidmet war, hatte parallel zu verschiedenen innerklosterlichen Veranstaltungen auch das wissenschaftliche Interesse am Sujet „Beuroner Kunstschule“ anhaltende Wirkung gezeigt. Die im vergangenen Jahr vom Kloster veranstaltete Ausstellung zu hundertsten Wiederkehr einer Jubiläumsausstellung der Wiener Sezession gab willkommene Gelegenheit, das Feuer noch zusätzlich zu schüren.

Und nun – einige Monate bevor im Sommer 2007 als einer der Glanzpunkte im künstlerischen Spektrum des Südwestens eine Doppelausstellung auf dem Hohenkarpfen und im Kloster selbst sich im Detail dem Werk Jan/P. Willibrord Verkades widmet – kann im Museum Engen die oben angesprochene



*Ein nicht alltäglicher Blick in die – fotografisch festgehaltene – Werkstatt der Beuroner Künstlermönche.*



*Österliche Ästhetik in der ehemaligen Klosterkapelle.*

Präsentation des Lenz'schen Konvolutes begutachtet werden.

Geboten wird weit mehr als eine Ausstellung in der Provinz als Vorgesmack auf das Groß-Ereignis der Kunststiftung. Was mit Spirit und Sensibilität vom jungen Museumsleiter Dr. Velten Wagner zusammengetragen und – vor allem – wie es präsentiert wird, ist eine wahre Augenweide. Und eine Fundgrube des Verständnisses noch dazu, wie man den Werken der „Beuroner Schule“ näher treten kann und muss.

Dabei ist es höchst erfreulich, dass das „Kustoden-Gespann“, zu dem man auch die in der Organisation und Vorbereitung mehr als involvierten „drei „Kunst-Musketiere“ des Vereins zählen darf (Sando Zwiesele, Hubert Wintermantel und Eduard Pfeil) und in gleichem Atemzug selbstverständlich auch Bruder Wolfgang Keller – so harmonisch zusammenwirkte. Beim Blick auf das Ergebnis all des geglückten fachmännischen Schaltens und Waltens mag Hubert Krins als dem Kloster so wohlgesinnter und im Kloster ebenso wohl angesehener „Beuroner Professor“ in seiner Verantwortung für den immer breiter werdenden Sektor Kunst im Kloster das Herz höher schlagen.



Die Freude ist ihm zu gönnen. Sowohl der ausgezeichnet durchgearbeitete, gut „gestylte“, qualitativ voll bebilderte und edel aufgemachte Katalog, der Handschrift und Expertise seines „Machers“ Velten Wagner nicht verkennen lässt, als auch die Ausstellungsbedingungen selbst machen einfach Lust.

Lust zu schauen und zu staunen, sich hinein zu vertiefen in eine Werkspräsentation, die es in sich hat. Die Ausstellung in Engen ist ein Muss. Auch weil sie zu generellen Fragen über darstellerische Möglichkeiten religiöser Inhalte herausfordert. Auch weil sie ganz neue Maßstäbe der Ästhetik einer Kunstpräsentation setzt. Auch weil sie dem Werk des Avantgardisten und Malermönchs Peter Lenz ein so großartiges Zeugnis künstlerisch neu gefasster Botschaften setzt. Und überhaupt – ganz nebenher kann man genüsslich eine kleine mittelalterliche Stadt-Anlage erwandern und dabei eine Prise Hegau-Romantik einatmen. Man sollte sich also Zeit nehmen. Engen – zumal inclusive Beuroner Kunst im Kloster - ist ein echter „Sonntags-Tipp“.



*Dr. Velten Wagner und seine Assistentin brauchen aus ihrem Stolz über eine herausragende Dokumentation keinen Hehl zu machen.*



# Kunst aus dem Kloster



*Eine Freude für die Mitglieder des Kunstausschusses war der Besuch der Ausstellung in Engen. Dass die Früchte ihrer Arbeit in dem schön renovierten einstigen Dominikanerinnen-Kloster und heutigen Museums unterhalb des Rathauses in Engen so überzeugend ausgefallen sind, war für alle Beteiligten eine Überraschung. Und ein verdientes Dankeschön für die hervorragende Arbeit, die sie mit der Aufbereitung und Archivierung der Beuroner Kunst bisher auf sich genommen haben. Unser Foto entstand während der Ausstellungsvorbereitung: v.l.n.r.: Sando Zwiesele, Br. Wolfgang Keller, H. Sonnleitner aus Engen, Vereinsmitglied Pfeil und der zuständige Hausmeister im Museum, H. de Luca. (Foto: S. Zwiesele)*

## **Der Malermönch Jan Verkade**

*Die Kunststiftung Hohenkarpfen und die Erzabtei Beuron zeigen gemeinsam eine Ausstellung mit Werken von Jan/P. Willibrord Verkade O.S.B.: Etwa 120 Gemälde und Zeichnungen werden vom 15. Juli bis 11. November in der Kunststiftung, vom 22. Juli bis 3. Oktober in der Erzabtei Beuron zu sehen sein. Der als Gesamtprojekt aufbereiteten Kunstpräsentation von hoher Qualität, die der Kunstausschuss-Vorsitzende Dr. Dr. Adolf Smitmans verantwortlich konzeptioniert und koordiniert, ist ein umfangreicher Katalog beigegeben. Die Ausstellung ist an beiden Orten jeweils Mittwoch bis Sonntag von 13.30 bis 18.30 Uhr zu besichtigen. Es gibt regelmäßige Führungen, auf Wunsch auch Sonderführungen an beiden Orten und auch in Aichbalden, in der von Verkade ausgemalten Pfarrkirche. Dr. Smitmans übernimmt einige Führungen. Die Ausstellungen sind begleitet von einem Beiprogramm, das Anfang Juni auf dem Hohenkarpfen und in Beuron zu erhalten ist. Für Informationen und Führungsvereinbarungen steht das Museum Kunststiftung Hohenkarpfen zu den Öffnungszeiten zur Verfügung: 07424 - 4017.*



# Ausstellung

## Eine Stätte der Frömmigkeit

*Im Jahre 1354 entstand nicht weit von Beuron entfernt, in Inzigkofen, ein Frauenkonvent, der sich 1394 dem Orden der Augustiner-Chorfrauen anschloss. Das Kloster entwickelte sich schon bald zu einer spirituell hochstehenden Gemeinschaft. Das lässt sich auch an der noch teilweise erhaltenen umfangreichen Bibliothek nachweisen. Beide Stifte lebten nach der Augustinerregel, gehörten aber zwei verschiedenen Observanzen an, weshalb keine besonders engen Beziehungen zwischen den Nachbarklöstern bestanden. In der Beuroner Bibliothek befinden sich heute mehrere aszetische Werke, darunter auch einige Handschriften, die aus dem ehemaligen Chorfrauenstift Inzigkofen stammen.*

Die Visitenkarte einer „Stätte der Frömmigkeit und Kultur“ – von Kreisarchivar Dr. Edwin Weber mit einer sehr liebevoll zusammengetragenen Rückschau auf Alltag und Bedeutung des „Augustiner-Chorfrauenstiftes Inzigkofen“ besucherfreundlich präsentiert – konnten die Beuroner Nachbarn mit bemerkenswerten Exponaten aus ihrer Bibliothek bereichern. So war es mehr als ein Akt der Höflichkeit, dass Erzabt und Subprior (als Repräsentanten der Beuroner Bibliothek ja sozusagen „in eigener Sache“, an der Soiree zur

Eröffnung teilnahmen. Zumal die Verbindungen zwischen dem Kloster und seinen Nachbarn auch kommunal auf beständigen Füßen stehen, wie es Bürgermeister Gombold mit Freude vermerkte.

Unter den vielen Gästen, die – ganz themenkonform – ein reizendes kleines Barock-Konzert mit orgelbegleiteten Arien in der Klosterkirche genießen durften, waren zahlreiche Freunde aus dem Verein. Das Interesse an den Spezial-Einführungen in die Ausstellung war enorm. Gleichermäßen das Staunen über die rund 500 Leihgaben von verschiedensten privaten und öffentlichen Institutionen. Zumal die Folgen der Säkularisation im mit Klöstern so reich ausgestatteten oberschwäbischen Raum selten so „hautnah“ erlebt und „begriffen“ werden können wie in dieser lebendigen Präsentation.

„Wie gut, dass nicht alle Klöster in dieser Weise aufgelöst und in die Lande verstreut wurden wie das Chorfrauenstift Inzigkofen“. Diesen „Seiten-Blick“ auf die Präsenz der Mönche in der Benediktiner-Erzabtei nahmen die Kloster-Oberen zum Abschluss eines beeindruckenden Eröffnungs-Abends mit nach Hause. Eine Ermutigung wohl auch. Denn das Schicksal „rein musealer Bedeutung“ blieb Beuron nur durch beherrzter Standfestigkeit eines bis auf den heutigen Tag äußerst lebendigen Ordens erspart. – NSG –

*Unser Fotos zeigen einige Bücher-Raritäten des ehemaligen Klosters aus dem Bestand der Beuroner Kloster-Bibliothek in der Ausstellung, die noch bis zum 20. Mai im ehemaligen Kloster Inzigkofen zu besichtigen ist. Kommentar: „Empfehlenswert.“*



# Gruß aus Beuron

## Postkarten schreiben Klostergeschichte

Von einer Ausstellung in Seitingen-Oberflacht



Seitenwechsel nach Seitingen: Am 26. Oktober war Kloster Beuron das viel bestaunte und zu Recht bewunderte Zentrum des kulturellen Interesses in Seitingen unter dem Hohenkarpfen. Die Ausstellung „Postkarten aus Beuron“ zog die Kloster-Freunde in ihren Bann. Und natürlich hatte auch der „Verein der Freunde“ eine repräsentative Abordnung „in die Tuttlinger Diaspora“ gesandt. Erzabt Theodor Hogg brachte in seiner Ansprache die Bedeutung dieses „Beuroner Exportes“ zum Ausdruck, an dessen Zustandekommen neben dem Sammler H. Lehmann auch Bruder Werner Feger wesentlichen Anteil hat. Nachstehend einige Auszüge aus der Rede des Erzabtes:

„Diese Bild-Postkarten führen uns den Wandel der Zeiten und des Zeitgeistes über ein ganzes Jahrhundert hinweg vor Augen. Die liebevoll zusammengetragenen Bilderschau führt uns zu einem Ort, zu dem jeder von uns eine mehr oder weniger enge Beziehung hat. Wir

Mönche von Beuron natürlich eine ganz besonders nahe, denn das Kloster, vor dessen Abbild und in dessen Umfeld wir nun einen so originellen Spaziergang machen können, ist unser Zuhause. Unsere Heimat. Und so ist es ein spannendes Erlebnis, diese Heimat zu betrachten und dabei den vielfältigen Veränderungen zu begegnen, die sie im Laufe ihrer Geschichte erfahren hat.

Aber es ist sicher auch nicht falsch zu sagen, dass unser Kloster auch ein Stück Heimat für Sie alle ist. Auch wenn sie nicht unmittelbar im Kloster und auch nicht in Beuron oder Umgebung wohnen, haben Sie zu diesem Ort eine Beziehung – viele besuchen unsere Gottesdienste, unsere Veranstaltungen, manche haben hier vielleicht sogar Hochzeit gefeiert. Oder haben die schöne Natur rund um die Donau erwandert und bewundert. Vielleicht sogar von einem der Aussichtspunkte aus ähnliche Klosteransichten fotografiert, wie wir sie hier auf den Postkarten sehen. Das Selbst-Fotografieren ist ja noch gar nicht so lange eines der beliebtesten Hobbies in unserer Freizeitgesellschaft. Unsere Eltern und Großeltern haben sich früher an den beliebtesten Ausflugszielen Postkarten gekauft, um ihren Bekannten, Verwandten und Freunden zu zeigen, wo sie waren, wo es ihnen gut gefiel, wo sie ganz besondere Augenblicke in ihrem Leben verbracht haben. Wir können uns heute besonders eindrücklich davon überzeugen, dass Beuron – das Kloster und das Donautal – zu diesen besonders markanten Ausflugszielen gehörte.



*Mit Genugtuung durfte sich Sammler und Ausstellungsmacher Lehmann aus Seitingen (im Gespräch mit dem Erzabt) am viel bewunderten Werk erfreuen.*



Beim Betrachten der bunten Vielfalt stellen wir fest, dass das „Konterfei von Kloster Beuron“ schon per Post durch die Lande befördert wurde, lange bevor die charakteristischen beiden Zwillingsgiebel die Repräsentations-Fassade unseres Klosters markierten. Als Wallfahrtsort Ziel einer ungezählten Schar von Pilgern und Besuchern – heute noch sind es rund 35 000 im Jahr – hat die Abtei am Donaudurchbruch lange zuvor schon viele Menschen angezogen. In einer alten Beschreibung unseres Klosters, die mir vor einigen Tagen in die Hände kam, wird sie als „eine Abtei an einem der schönsten Orte in dem majestätischen Durchbruchtal der Donau“ charakterisiert. Damals haben Augustiner-Chorherren das kleine Kloster bewohnt und hier nach der Ordensregel des heiligen Augustinus in Einsamkeit, in Gebet und Arbeit gelebt... Aus Gemälden und Zeichnungen wissen wir, dass das charakteristische Bild Beurons erst in der Barockzeit entstand, nachdem der 30jährige Krieg die alte Anlage stark in Mitleidenschaft gezogen hatte. Die heute noch bewohnten alten Gebäudeteile – der Konventbau und die Kirche – bilden nach wie vor das Herzstück der Klosteranlage.... Die vielen alten Ansichten, die wir heute nun anschauen und miteinander vergleichen können, um daran die enorme klösterliche Entwicklung nachzuvollziehen, geben uns nun ein anschauliches Bild der mittlerweile auch schon bereits nahezu 150 Jahre andauernden benediktinischen Epoche. Es mag dem Zufall zuzuschreiben sein, dass fast synchron mit der Neugründung der Siegeszug der Post- und Ansichtskarte begann. Jedenfalls können wir das unaufhaltsame Aufblühen des Klosters nach der Wiedergründung im Jahre 1863

durch die späteren Äbte Maurus und Placidus Wolter nun auch an einigen besonders wertvollen Exponaten nachvollziehen. Nach kurzer Unterbrechung durch das Exil im Kulturkampf von 1875 bis 1887 zählte die Klostergemeinschaft bald mehr als 200 Mönche und es begann ein reges geistliches und kulturelles Leben: Die Wallfahrt zur Schmerzhafte Mutter blühte auf, die Pflege der Wissenschaft, des gregorianischen Chorals und der Beuroner Kunst führte damals schon viele Menschen von weither nach Beuron. Und entsprechend stark wird wohl auch der Bedarf an Ansichtskarten und Grußkarten mit der Silhouette des Klosters und der romantischen Donautal-Landschaft gewesen sein...“  
Über sechs Wochen hinweg konnten sich insgesamt weit über tausend Besucher an hunderten von abwechslungsreichen Beuroner Ansichten erfreuen. Bruder Werner führte selbst an vier Sonntagen durch diesen Spiegel einer hundertjährigen Geschichte des Klosters im Donautal. Die schöne Dokumentation hat – am Widerhall in der Bevölkerung gemessen – alle Voraussetzungen und hoffentlich auch gute Aussichten, auch noch an anderen Ausstellungsorten gezeigt zu werden.

*Bruder Werner Feger und Prof. Friedemann Maurer beim interessierten Austausch über die Bewandnis der Beuroner Exponate.*





# Sabbatjahr

Bruder Siegfried im Marienhospital:

## Ein Leitbild der Nächstenliebe

„Eure Liebe sei eine gute Tat“ ist eines der Leitworte des hl. Vinzenz von Paul, in dessen Gemeinschaft Bruder Siegfried Studer ein Jahr lang „sein“ Sabbatjahr verbrachte. Und dabei im Marienhospital Stuttgart wertvolle Einblicke in eines der bedeutenden Krankenhauses im Land nehmen konnte. Er war im Büro für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, wo er täglich die Tagesneuigkeiten aus verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen in einem Pressespiegel für die leitenden Mitarbeiter und Chefärzte des Hauses zusammenfasste – „ich war in dieser Zeit wohl der bestinformierte Mitarbeiter im Hause“.

Bruder Siegfried hat inzwischen wieder seine mannigfachen Dienste in der klösterlichen Heimat aufgenommen. Er ist mit Aufgaben an der Pforte, im Gastflügel und im Klosterarchiv betraut. Die Eindrücke aus seinem „Stuttgarter Sabbat“ möchte er nicht missen. Einiges aus seinem lebendigen Erinnerungsbericht will er gerne an die Freunde weitergeben. So schreibt er: „Tief beeindruckt, ja geradezu fasziniert war ich vom Engagement der Ordensschwwestern. Von früh bis spät rastlos tätig, dabei immer freundlich, liebenswürdig und für jedermann ein gutes Wort im Mund. Man spürte deutlich, wie sehr sie aus der Kraft des Gebetes, aus ihrer Berufung als „Barmherzige Schwestern“ leben. Und das in gleicher Weise, ob sie nun direkt im Pflegedienst, in der Verwaltung oder für den kulturellen Bereich tätig



waren. Ebenso begeistert war ich von dem schön ausgestatteten Stundengebet, thematisch vorbereiteten Meditationen und der ganz besonderen Atmosphäre der Messfeiern.

Durch den Besuchsdienst habe ich manchen Einblick in schwere Schicksale bekommen, war immer wieder auch tief berührt von der Tapferkeit und Zuversicht von Patienten, schwere Erkrankungen anzunehmen und das Leben neu auszurichten. Ich spürte auch, wie sehr ich angenommen und echtes Mitglied der großen Gemeinschaft geworden war. Das Sabbatjahr im Marienkrankenhaus war für mich eine unglaublich schöne und wertvolle Zeit.“

Das Marienhospital wurde 1890 von den „Barmherzigen Schwestern des hl. Vinzenz von Paul“ gegründet. Zu den heute ca. 1500 Ärzten, Schwestern, Pflegern und Angestellten gehören ca. 65 Ordensschwwestern. Als Krankenhaus der Zentralversorgung und Lehr-Krankenhaus der Universität Tübingen beherbergt es alle wichtigen Disziplinen der Medizin, die 800 Patientenbetten sind immer belegt. Bei der Qualitätszertifizierung wurde das Haus unter die fünf besten Krankenhäuser Deutschlands eingestuft.

# Das Portrait



*Meister der Baulichkeiten und der Ikonenmalerei: Bruder Wolfgang Keller verbindet Kunst mit Fertigkeit.*

# Baustellenrundgang

## Auch das ist ein Dienst zur Ehre Gottes

*Wenn Bruder Wolfgang Keller den kritischen Blick über „sein Reich“ schweifen lässt, dann ist das schon weit mehr als ein „Osterputz.“ An allen Ecken und Enden ist seine ordnende und koordinierende Hand gefragt. Denn der Bautrupps, der – wie die technische Leitung und Betreuung der gesamten klösterlichen Liegenschaften seiner Verantwortung unterstellt ist, kann das ganze Jahr über Mangel an Arbeit nicht klagen. Dass der „Herr der Kloster-Technik“ überhaupt noch Muße und Zeit für sein kunstvoll kreatives „Hobby“ findet, ist wirklich ein Wunder. Wenn das allerdings – selten genug – eintritt, dann macht er daraus ein kleines Wunder, wie diese schöne Ikone nach dem bekannten Rubliw-Motiv der Dreifaltigkeit.*

Jetzt sind es bald 50 Jahre, die der Malermeister bereits in der Beuroner Klosterheimat verbracht hat. 1958 nach einer Kirchenmaler-Lehre in Freiburg in den Beuroner Konvent aufgenommen, hat er bereits 1964 seine feierlichen Gelübde abgelegt und nach Abschluss der Meisterprüfung in Würzburg die Sorge über Bestand und Erhalt der klösterlichen Bauten übernommen. Nach wie vor gilt wie am ersten Tag der Übernahme dieser Verantwortung sein Vorsatz, durch eine gute Gestaltung der äußeren Bedingungen den Mitbrüdern



das klösterliche Leben so angenehm wie möglich zu machen.

Kein einfaches Unterfangen in einem Riesen-Areal, dessen Mauern schon hunderte von Jahren auf dem Buckel haben und deshalb praktisch permanenter Sanierungsbedarf gegeben ist. Kaum möglich, all die großen und kleinen Vorhaben aufzuzählen, die seiner fachmännischen Hand anvertraut waren: bereits in den frühen Siebzigern begann das „Nicht-Ruhen-und-Rasten“ mit der Erneuerung der Fenster und Versorgung mit fließendem Wasser und Heizungsanlage, ging weiter mit der ersten großen Kirchenrenovierung – auch hier wurde vom Gestühl bis zur Fußboden-Heizung alles von Grund auf erneuert – über die Sanierung der Nebengebäude von Feuerwehrhaus bis Hotel Pelikan und die Kirchturm-Renovierung mit Erneuerung des Glockenstuhl und dem Klerikat in den Achziger und Neunziger Jahren. Dass der Verein ab 1990 dann einen wesentlichen Teil der Planungen und Mittelbeschaffung, vor allem auch für die Sanierung der Dächer, auf seine Schultern genommen hatte, schmälerte die Leistungsbilanz des rührigen klösterlichen Baumeisters nicht im mindesten – und wenn es nach ihm und der langen Liste von baulichen Vorhaben ginge, sollte eine Arbeitswoche eigentlich doppelt so lang sein.



## mit Bruder Wolfgang



Die Sanierung des Gästeflügels ist mittlerweile fast abgeschlossen, die gläserne Abschottung der Arkaden zum Gastgarten hat auch bereits die Fertigstellung in Sicht. Das Tor in den Westgarten, vor einigen Monaten von einem schweren Transportfahrzeug beschädigt, ist – um rund einen Meter in Höhe und Breite erweitert und wetterfest mit Kupfer verkleidet, zu einer richtigen Augenweide geworden. Inzwischen ist auch der Heizungsanbau unter der Terasse weit fortgeschritten und man kann der nächsten Großbaustelle – der Erneuerung des Dachs im Klerikat mit anschließendem Innenausbau zur Installation sanitärer Anlagen schon mit einiger Zuversicht entgegengehen.

*Das wachsame Auge ist immer gefordert: ob im Gastgarten, am großen Tor in den Westgarten oder im Gästeflügel (linke Seite).*



Dass man freilich auch mit Arbeit Gott loben kann (und muss), ist keinem geläufiger als Bruder Wolfgang und so sieht er dieses stete Bestreben um ein schönes Zuhause für seine Mitbrüder ganz „zur Ehre Gottes“ und kann nicht genug dafür danken, dass ihm eine einigermaßen stabile Gesundheit den abgeforderten Einsatz fast rund um die Uhr ermöglicht.

Unser Baustellenrundgang ist ein Marsch durch fast alle Klosterbereiche:

*Denkmalgeschützte Ästhetik muss auch bei der Restauration gewahrt bleiben; Hier ein romantischer Blick in den Mariengarten auf das sanierungsbedürftige Dach des Klerikates. Dort die „Schaufront“ mit den beiden Zwillingsgiebeln, die durch den Bunker für die Hackschnitzel (er wird in den Hang auf der Vorderseite eingebracht, damit die Optik gewahrt bleibt.)*



# Endlich: die neue Heizanlage geht bereits im Juni in Betrieb

*Modernste Technik und ein fortschrittliches Kooperationsmodell machen es möglich: Kloster Beuron leistet künftig mit seiner neuen Heizanlage einen wichtigen Beitrag zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Belastung im Tal und steigt auf eine fortschrittliche Wärme- und Energieversorgung um. In Kooperation mit den Albstadtwerken, die im Rahmen eines Contracting-Modells für die Investitionskosten in Höhe von knapp einer halben Million Euro aufkommen, entsteht innerhalb kürzester Zeit eine hochmoderne Heizanlage.*

Kloster Beuron wird ab Sommer 2007 die Wärmeversorgung seiner gesamten Anlagen über eine von den ASW entwickelten und betriebenen Heizanlage sicherstellen. Der Jahresverbrauch von ca. 2,2 Millionen kWh wird über eine Kombination eines mit Rapsöl betriebenen BHKWs (25%) und einer Holzhackschnitzelan-

lage (55%) sichergestellt. Lediglich die verbliebenen 20 % müssen bei Bedarf aus konventioneller Öl-Verbrennung gedeckt werden.

Die Hackschnitzelanlage wird analog dem Bitzer Modell betrieben. Das Rapsöl für den Betrieb des Blockheizkraftwerkes wird über regional ansässige Lieferanten bezogen, damit der Wertschöpfungskreislauf in der Region gewahrt bleibt. In der hypermodernen Anlage, deren Investitionskosten von den ASW finanziert werden, gelingt es, den bisherigen CO<sub>2</sub>-Ausstoß um zwei Drittel von bisher 900 Tonnen auf 300 Tonnen zu reduzieren.

Keine Frage, dass sich die Benediktiner-Mönche von Beuron über die für das Kloster günstige wirtschaftliche Lösung freuen. Die alte Anlage war nach 40 Jahren des Betriebes längst zur Erneuerung überfällig und der Ölverbrauch von bis zu 300 000 Litern im Jahr ein stark belastender Kostenfaktor.



*Das Gesamtbild der denkmalgeschützten Klosterfassade wird durch die Arbeiten an einem Lager-Bunker für die Hackschnitzel in keiner Weise beeinträchtigt. Die Anlage wird im Juni in Betrieb genommen. Unser Foto entstand beim Spatenstich: von rechts Erzbischof Theodor Hogg und Prior Tuttilo Burger mit ASW-Geschäftsführer Vogel, Bauleiter Letsch von der Hossinger Firma Graf und Ing. Bernath von den ASW.*



## Wo Geist und Wort und Schrift beisammen sind

Pater Dr. Hugo Eymann steht in benediktinischer Tradition



*Pater Dr. Hugo Eymann an seinem Arbeitsplatz im Vetus Latina Institut Beuron. Vor ihm ein abgeschlossenes Faszikel seiner Einführung in den Römerbrief.*

Geometrie des Wissens: Eine Hundertschaft hölzerner Zettelkästen, säuberlich aufgereiht wie ein Bataillon in Hab-Acht-Position, flankiert den schier endlosen Gang.

Korrespondiert mit der bunten Vielfalt der Buchrücken in einer ebenso langen Reihe von Regalen. Die Zeit scheint an diesem Ort völlig versunken. Dieser

Ort gehört der Wissenschaft des Wortes. Das sieht man und das spürt man. Und die neugierige Frage: „Was macht eigentlich Pater Hugo?“ beantwortet sich ganz von selbst. Ob die Antwort allerdings dann auch so richtig verstanden wird, bleibt eine offene Frage. Geistesarbeit ist nun mal schwer erklärbar. Und der Begriff „Vetus Latina“ lässt sich nicht einfach begreifen.

Der Besuch bei Pater Dr. Hugo Eymann kann also nur eine flüchtige Erkundung sein. Immerhin geht es hier bis an die Wurzeln des Christlichen Abendlandes. Wer sich einer solch unermesslichen Materie nähert, muss schon eine ordentliche Portion Begeisterung, Kondition und Durchhaltevermögen mitbringen.

Der Grund und Boden, aus dem „das Wort und die Wahrheit“ in christlich-ethischem Sinne seine Kraft und Bedeutung bis auf den heutigen Tag zehrt, ist unerschöpflich. Gerade deshalb ist Pater Hugo vor vierzig Jahren nach Beuron gekommen und Mönch geworden. Nur hier war es ihm möglich, uneingeschränkt seinen wissenschaftlichen Studien an der altlateinischen Bibel nachzugehen. Hier, bei den Beuroner Benediktinerpatres, war nach dem Kriege von P. Bonifatius Fischer das Institut „Vetus Latina“ gegründet worden mit dem zeitlich unbegrenzten Ziel, alle noch auffindbaren Zeugnisse von altlateinischen Bibel-Texten, die vor der Herausgabe der unter Karl dem Großen zur Vulgata gewordenen Bibeledition in der Zeit zwischen dem zweiten und achten Jahrhundert aus griechischen Überlieferungen ins Lateinische übersetzt worden waren, zu sichten, zu ordnen und wissenschaftlich aufzubereiten.

Auf die Frage nach Sinn und Notwendigkeit der Forschung an der altlateinischen Bibel gibt Professorin Dr. Eva Schulz-Flügel, P. Hugos Kollegin im Vetus Latina Institut, ein sehr einleuchtendes Beispiel. Es sei eben ein ganz gravierender Unterschied im Verständnis des Bibelwortes, ob der Übersetzer Jesaja 7,9 richtig übersetzt: „Wenn ihr nicht glaubt, habt ihr keinen Bestand“ oder fälschlich durch ein Missverständnis: „Wenn ihr nicht glaubt, dann versteht ihr nicht.“ Das eine ist der Appell des Propheten an das Volk Israel in einer konkreten politisch-historischen Situa-



*In diesen Holzkästen ruht ein millionenschwerer Schatz an Information.*

tion, das andere eine Aussage über das Verhältnis zwischen Intellekt und Glaube.

Nun sind freilich nicht alle „Überraschungen“ bei der Forschungsarbeit so spektakulär, doch bringt die „Arbeit am Wort“, das sich hier oben in den Räumen der Vetus Latina in Millionen von Kärtchen, in Mikrofilmen und Schrifttum konzentriert, doch immer wieder mal eine willkommene Bestätigung, wie wichtig dieses Vergleichen der Texte und ihre für alle weiteren Studien verwendbare übersichtliche Einordnung ist. An der Bedeutung der wissenschaftlichen Mammutaufgabe für das gesamte Spektrum der Kultur- und Geistesgeschichte Europas keinerlei Zweifel.

Dass ein Berufsleben für das gesamte Werk nicht reicht, versteht sich von selber – Pater Hugo ist froh und glücklich, wenn er sein Ziel – die Herausgabe des Römerbriefes – glücklich zu Ende bringt. Und auch Frau Schulz-Flügel möchte natürlich ihr Forschungsobjekt – sie hat das „Hohe Lied“ ediert und inzwischen die Herausgabe des Buches „Prediger“ begonnen – zu einem glücklichen Abschluss bringen. Keine Frage, dass hier im Herzstück des Vetus Latina Institutes einige Nachwuchskräfte für die Kontinuität der Arbeit nötig wären. Nur, es fehlt das Geld, diese zu zahlen: ein Los, unter dem allgemein gegenwärtig die Geisteswissenschaften leiden. Allerdings arbeitet eine zweistellige Zahl

von Wissenschaftlern an verschiedensten Hochschulen Europas neben ihrer eigentlichen Arbeit und unentgeltlich an der Erforschung der Vetus Latina-Texte. Viele Namen sind mit der Geschichte der „Vetus Latina“ verbunden. Angefangen vom Benediktiner Pierre Sabatier, der im 18. Jahrhundert aus Werken der Kirchväter die ersten alateinischen Bibeltexte gesammelt herausgab, bis Pfarrer Josef Denk, der mit seiner „Zettelkasten-Sammlung“ den wissenschaftlichen Schwerpunkt im Kloster Beuron setzte. Hier wurde die „Forschung am Wort“ im Sinne einer tradierten originär benediktinischen Aufgabe verstanden und vorangetrieben. Zwar wird heute im Zeitalter der Datenverarbeitung vieles nicht mehr in der überlieferten Form handschriftlich dokumentiert. Und auch das Aufgabenspektrum der Mönche hat sich gewandelt und erweitert. Bei Pater Hugo in der Vetus Latina allerdings spürt man, dass Geist und Wort und Schrift in den Beuroner Räumen gut aufgehoben sind.

*Die Forschungsarbeit des Institutes „Vetus Latina“ steht unter der Leitung des belgischen Wissenschaftlers Professor Dr. Mag. Roger Gryson. Dem Stiftungsvorstand gehört der Erzabt von Beuron an. Das Kuratorium der Stiftung ist mit Prominenz aus Kirche, Wissenschaft und Politik hochkarätig besetzt. Die Forschungsergebnisse werden bei Herder verlegt. Nach aktuellem Stand rechnet man damit, dass das Gesamtwerk frühestens in 70 Jahren fertig gestellt sein wird.*

# Maria Mutter Europas

Am 9. Juni ist Weihetag der Kapelle in Bärenthal/Gnadenweiler

## Nur der stählerne Glockenturm fehlt noch

Geistlicher Rat Pater Notker Hiegl hat allen Grund zur Vorfreude. Aber nicht nur er, sondern auch viele Gläubige seines Pfarrsprengels freuen sich auf den Weihetag der Kapelle „Maria Mutter Europas“ am 9. Juni 2007 in Bärenthal-Gnadenweiler.

Im Blickpunkt des modernen Sakralbauwerkes, das unmittelbar vor der Fertigstellung ist, steht ein kostbares Barockkunstwerk einer Madonnen-Statue aus dem schweizerischen Wohlen im Aargau.

*Noch ist es eine Baustelle. Aber die Fertigstellung steht unmittelbar bevor. Erst wenn der Glockenturm die moderne Esthetik komplettiert, wird die vom Künstler Helmut Lutz geschaffene sakrale Stätte ihren besonderen Reiz auf die Besucher und Wanderer entfalten.*

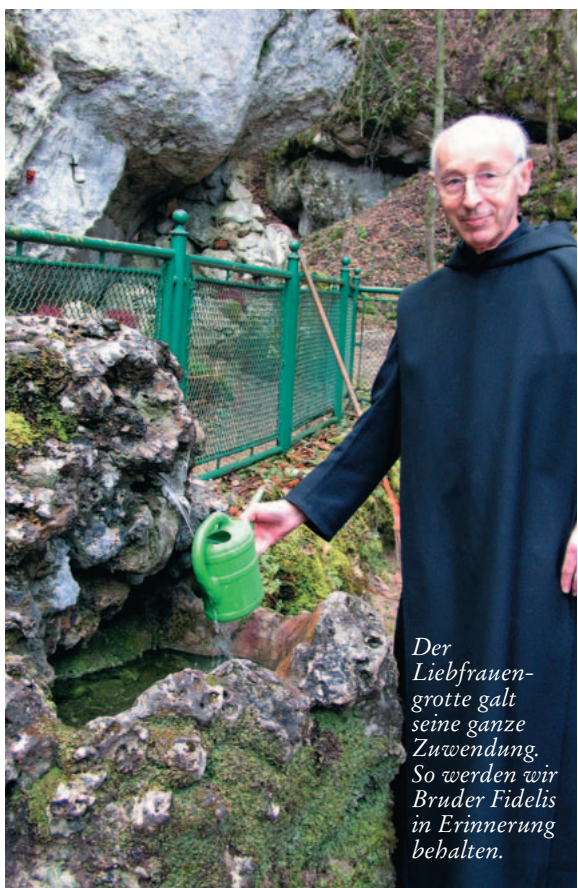




# Personalia

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 1. März 2007 unser **Br. Fidelis Hermann Beck** im 77. Jahr seines Lebens und im 50. Jahr seiner Profess. Unser Mitbruder wurde am 26. November 1930 in Ettenheim / Baden geboren und auf den Namen Hermann getauft. Er wuchs zusammen mit neun Geschwistern in einer tief religiösen Familie auf. Nach Abschluss der Volksschule im März 1945 half er zunächst dem Vater in der Landwirtschaft bis er 1948 in einer Ettenheimer Buchdruckerei eine Lehre als Schriftsetzer beginnen konnte. Gesellenprüfung bestand er am 31. März 1951 mit gutem Ergebnis. Zwei Jahre arbeitete er weiterhin in seinem Lehrbetrieb, ging dann, um sich in seinem Beruf fortzubilden, nach Aschaffenburg und Flörsheim am Main. Alle Arbeitgeber bescheinigen ihm Fleiß, Zuverlässigkeit, fachliches Wissen und loben sein menschliches Wesen und Verhalten. Aber Hermann fand in seinem Berufsleben nicht volle Erfüllung. Er hielt auch aus der Fremde enge Verbindung mit Pfarrei und Kolpingfamilie in Ettenheim. Im „Suchen nach dem Sinn des menschlichen Daseins“ - so drückte er es später aus - „reifte der Entschluss für das Ordensleben“. Der Rat des Heimatpfarrers und die Begegnung mit unserem P. Maternus Eckardt wiesen ihm den Weg nach Beuron. Vor allem aber wertete Br. Fidelis in seinem 2004 geschriebenen Lebenslauf dankbar das Gebet seiner frommen Mutter als entscheidend für seinen Eintritt in das Kloster.

Im April 1955 kam er als Postulant nach Beuron und wurde am 13. November des gleichen Jahres in das Noviziat aufgenommen. Dabei wurde ihm der hl. Fidelis von Sigmaringen als Begleiter für sein Leben im Kloster gegeben. Am Hochfest der Gottesmutter, am 8. Dezember 1957 durfte er die zeitliche Profess ablegen und am gleichen Festtag 1960 weihte er sich in der feierlichen Profess für immer Gott zum Diest in unserem Kloster. Lange Jahre war er eifriger Mitbetreuer der Lourdesgrotte im Liebfrauental.



*Der  
Liebfrauen-  
grotte galt  
seine ganze  
Zuwendung.  
So werden wir  
Bruder Fidelis  
in Erinnerung  
behalten.*

Seit seinem Eintritt arbeitete Br. Fidelis als Schriftsetzer in der Druckerei des Beuroner Kunstverlages und seit Mitte der 90er Jahre als Korrektor mit der ihm eigenen Sorgfalt. Br. Fidelis hatte keine robuste Gesundheit, er musste immer wieder ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und verschiedentlich das Krankenhaus aufsuchen. Gleichwohl erfüllte er treu seine Arbeit und seine Dienste in unserer Gemeinschaft und nahm seinen Kräften entsprechend am gemeinsamen Gebet teil. Br. Fidelis war ein tief sinniger und wissensdurstiger Mensch. Die Astronomie fesselte ihn. Aufmerk-

# Personalia

samkeit schenkte er aber nicht nur der Weite des Weltraumes, sondern noch mehr der geistigen Weite im Fragen und Suchen der Menschen auch außerhalb von Kirche und Christentum. Klassische Musik beschenkte ihn, der selbst musikalisch nicht sehr begabt war, in seinen Mußestunden.

Wegen einer sehr schweren Lungenentzündung kam er am Dienstag, 27. Februar ins Sigmaringer Krankenhaus, wo ihn der Herr bereits am Mittag des 1. März zu sich holte. Für uns kam der Tod unerwartet, doch Br. Fidelis war nicht unvorbereitet. Er hatte schon seit längerem über seinen Nachlass bestimmt. Im Dezember hätte Br. Fidelis seine Goldene Profess feiern können und er stellte sich jetzt schon darauf ein. Nun gewähre ihm Christus die Vollendung im Himmel!

Verschiedene Mitbrüder begaben sich auf einen weiteren klösterlichen Lebensabschnitt. Als nächster Postulant trat am 14. September Ralf Wentzel aus Premnitz in unser Kloster ein. Er wurde am Palmsonntag, 1. April, als **Br. Simon** eingekleidet. Zunächst jedoch verließ uns überraschend Br. Rupert an unserem Kirchweihfest, dem 28. September, um sich in einer anderen Gemeinschaft umzuschauen. Ins Noviziat rückte dafür **Michael Hamernik** aus Immendingen nach. Bei seiner

Einkleidung am 1. Oktober erhielt er den hl. Franziskus als Namenspatron. Beide Novizen helfen Br. Petrus bei den Arbeiten in der Bibliothek. Am 10. Februar durfte **Br. Sebastian** für drei Jahre die Profess ablegen. Er verstärkt nun die Mitbrüder in der Cella auf der Reichenau und wird ab September am Pastoralkurs im Freiburger Priesterseminar teilnehmen.

Eine besondere Ämtererneuerung nahm Vater Erzabt unmittelbar vor Allerheiligen vor, indem er **Br. Petrus** zu unserem neuen **Subprior** ernannte. In einer Sonntagskonferenz dankte Vater Erzabt P. Timotheus, der dieses Amt seit 1980 innehatte, für sein vorbildhaftes Leben, seine stete Präsenz und Aufmerksamkeit. Der Heilige Geist möge auch Br. Petrus beistehen, damit er seine neue Aufgabe Gott wohlgefällig ausüben könne. Br. Petrus ist 51 Jahre alt und hat 1982 Profess abgelegt.

Auch zwei persönliche Gedenktage sollen hier erwähnt werden. Auf eigenen Wunsch feierte **Br. Nikolaus** seine Goldene Profess am 8. Dezember in aller Stille und Dankbarkeit. **Br. Petrus** und **Br. Wendelin** konnten am 21. März, dem Hochfest des Heimgangs des hl. Benedikt, ihr Silbernes Professjubiläum begehen. TB

---

Falls Sie Fragen, Anregungen und Wünsche an die Klostersgemeinschaft haben, nachstehend die wichtigsten Kontakt-Möglichkeiten:

Gästepater: Tel. 07466 /158 Fax 17 159 mail: gastpater@erzabtei-beuron.de

Wallfahrtspater: Tel. 07466 /17175 fax 17107 mail wallfahrt@erzabtei-beuron.de

Kloster-Buchhandlung: Tel. 07466 17157 Fax 17231 mail buchhandlung@erzabtei-beuron.de

Kloster-Gärtnerei Tel. 07466 17 114 fax 17 107 brennerei-gaertnerei@erzabtei-beuron.de Kloster-Metzgerei: Tel. 07466 1351 fax 699.

Bankverbindung: Klosterverwaltung Beuron Kto.Nr. 801 302 BLZ 653 510 50 Hohenzollerische Landesbank Sigmaringen.

Die Klosterkirche ist geöffnet von 05.00 bis 20.00 Uhr. Besichtigung nur außerhalb der Gottesdienste. Führungen nach vorheriger Anmeldung beim Gästepater

# Klostergarten

## Zu trocken, zu warm – das Klima hält die Klostergärtner auf Trab

Salat, Spinat, Kohlräble, Artischocken – für die Klostergärtner steht unter dem Stichwort „pflanzen und pflegen“ alle Jahre wieder ein Riesen-Pensum an. Die klimatischen Kapirollen eines überdurchschnittlich warmen und viel zu trockenen Monats April bescheren dazu noch zusätzliche Arbeitsstunden beim Gießen, Gießen und noch mal Gießen... Nun könnte man meinen, der klösterliche Tisch wäre bei solchen Temperaturen besonders früh mit kloster eigenem Salat oder Spinat bereichert. Bruder Felix freilich klärt auf, dass und warum sich die Gärtner auf die trügerischen Bedingungen nicht einlassen und mit der Aussaat warten bis zu den ganz normalen Stichtagen im Mai. Nach wie vor gibt

es Nachfröste und die meisten Pflanzen, wie beispielsweise die Artischocken-Anzucht, die jetzt noch im Gewächshaus wartet, sind frostempfindlich. Gelassenheit ist angesagt – erst nach den Eisheiligen geht es hinaus in die Natur. Bis auf den dringend erwünschten fehlenden Regen hat die Klostergärtnerei Beuron keinen Grund zum Klagen – das Geschäft mit den Kloster-Cremes und Kloster-Tee und sonstigen Kloster-Essenzen aus Bruder Felix' „Kräuter-Küche“ läuft prima. Und in diesem Jahr darf man zur „Fenster-Blümle-Saison“ auch noch mal zu den gewohnten Zeiten - oder nach Anmeldung - bei der Klostergärtnerei anklopfen (siehe schwarzes Brett Seite 26).

## Neuerscheinungen

Der Beuroner Kunstverlag erfreut 2008 neben dem geschätzten Beuroner Kunstkalender, der diesmal dem Werk von Jan Verkade und seinen Künstlerfreunden aus der Gruppe „Nabis“ gewidmet ist, mit zahlreichen Kalender-Neuerscheinungen. Zum Beuroner Donautal-Kalender mit schönen Bildern, interessanten Wandertipps und wichtigen Hintergrundinformationen gesellt sich ein Lesezeichen-Kalender mit Motiven aus der Beuroner Gnadenkapelle und ein liturgischer Abreißkalender (9,30 €) als Begleiter durch das liturgische Jahr mit allen Festen und Gedenktagen, Fußnoten und besinnlichen Texten. Außerdem gibt es mehrere Postkartenkalender (9,80 €) mit Motiven der Reichenauer Buchmalerei und Engeldarstellungen.





# Sonderkonzert mit „Beuroner Erstaufführung“

Am 5. Oktober 2007 mit dem Männervokalensemble Zollernalb-Sigmaringen  
in der Abteikirche Beuron

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Das Männer-Vokal-Ensemble Zollernalb – als ein seit über einem Jahrzehnt best eingeführter Auswahlchor im Zollernalb-Sängergau bekannt und geschätzt - macht den Freunden der Erzabtei und der Musik im Herbst ein besonderes Geschenk: Zur Aufführung gelangt die für Männerchor, Solostimmen und Orgel komponierte Messe zu Ehren des „Heiligen Judas Thaddäus“ von Felix Knubben. Der Komponist wurde zu diesem anspruchsvollen Werk während seines Aufenthaltes im Kloster Beuron (1913–1919) inspiriert. Es wurde weitgehend an der Beuroner Orgel geschaffen und im Beuroner Kunstverlag herausgegeben. Mit dem Männervokalensemble Zollernalb treten bei diesem Sonderkonzert Gesangs-Solisten aus Stuttgart und der Organist Christian Schultze, ein Enkel des Komponisten, auf. Der Reinerlös dieser erstmaligen Aufführung einer „Beuroner Messe“ in Kloster Beuron kommt der dringend notwendigen Restaurierung der St. Martin Orgel zugute.

## Planung für 2007

### Konzerte und Veranstaltungen

Samstag, 12. Mai – 19:00 Uhr	Benefizkonzert Schloss Meßkirch Frau Wiedmann
Sonntag, 10. Juni	Orgelkonzert, Lörch
Sonntag, 03. Juni 2007	Kapellenfest in Hattingen
Sonntag, 01. Juli – 18:00 Uhr	Abteimusik im Donautal Eröffnungskonzert - Orgel plus Orchester Camerata European, Dirigent: Radoslaw Szulc Solist: P. Landelin Fuß OSB, Beuron Werke von Fancis Poulenc, W. A. Mozart, Joseph Haydn
Sonntag, 15. Juli – 18:00 Uhr	Abteimusik im Donautal Musikalische Ursprünge Europas Orgel plus – Gregorianik Solist: Christian Schmitt, Schola der Erzabtei Beuron
20.- 21. Juli 2007	Leitung: P. Dr. Stephan Petzolt OSB Bis wohin und nicht weiter? – Glaube und Naturwissenschaft Schülerforschungszentrum Bad Saulgau
Sonntag, 29. Juli – 18:30 Uhr	Ludwigsburger Schlossfestspiele
Sonntag, 12. August – 17:00 Uhr	Orgel und zwei Trompeten, Barockkonzert
24. August	„Poetische Wanderung“ mit Frau Geibel
Freitag, 07. Sept. – 19:30 Uhr	Konzert Orgel und Trompete Trompete: Lee Butler, London Orgel: Klaus Krämer, Sigmaringen Peter Brodmann

Sonntag, 16. Sept. – 18:00 Uhr	Abteimusik im Donautal Rhythmische Mallets bringen die Königin der Instrumente zum Tanzen – Orgel plus Mallets Solist: Roland Härdtner, Pforzheim
Sonntag, 30. Sept. – 18:00 Uhr	Orgel: Michael Eckerle, St. Franziskus, Pforzheim Abteimusik im Donautal Schlusskonzert Orgel plus Wort Verkade – Ein musikalisches Begleitbuch zur Ausstellung Solist: Prof. Willibald Bezler St. Vitus Ellwangen, spielt Improvisationen zu Malereien und Zitat von P. Willibrord Jan Verkade
Freitag, 05. Oktober	Felix Knuppen Messe Hlg. Judas Thadäus app. 5 Herr Birmele
14. Oktober – 16:00 Uhr	Mitgliederversammlung
Samstag, 10. Nov.– 17:00 Uhr	Martinsumzug – Kirchenvorhof
07. Dezember – 19:30 Uhr	Konzert Bundeswehr
Dezember	Beuroner Chor

### Planung 2008

Sonntag, 20. Juli                      Konzert Ludwigsburger Schlossfestspiele

### Kurse – Tagungen – Vorträge

16. – 20. Mai	„Leben in der Gegenwart Gottes“ Besinnungstage für Männer Leitung: P. Martin Kreuzburg
21.-24.Juni	Einführung in die Christliche ZEN-Meditation mit Br. Jakobus Kaffanke und Kaplan Jürgen Knobel
24. Juni	Vortrag mit P. Dr. Stephan Petzolt: Musik als Medium christlicher Erfahrung
25.-29. Juni	Besinnungstage für Benediktineroblatten und Freunde des Klosters mit P. Martin Kreuzburg
12.-15. Juli	25. Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik
8.-10. Juli; 5.-7. August; 14.-16. Oktober:	Betrachtungen zur Europäischen Baukunst
10.-17. August; 1.-7. Oktober:	Christliche ZEN-Meditation für Geübte
23.-26. August (Kloster), 20.-23. September, 25.-28. Oktober (Maria Trost)	Das Herzensgebet
19.-21. Oktober	Einkehr übers Wochenende

## Tage im Kloster

Suchen Sie ein paar Tage Stille?

Möchten Sie das Kloster kennen lernen?

Auch außerhalb unserer Kurse bieten wir den Aufenthalt in unseren Gästezimmern an. (Nur für Männer.)

Anfragen (auch für Zivildienstplätze) beim Gastpater.

Schauen Sie mal ins Internet: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de).

# Schwarzes Brett

## Für unsere Freunde:

Bärlauch-Essig 0,25 l.  
Ringelblumen-Creme 50 ml  
Beuroner Kräutertee 100 gr.

**10 €** + 5 € Versandkosten

Zu bestellen bei:  
gaertnerei-brennerei@  
erzabtei-beuron.de

**Unser Frühjahrs-Angebot für Sie:**  
Ein Set mit ausgewählten Produkten  
aus dem Beuroner Kunstverlag

1 Bronze-Handschmeichler,  
Höhe ca. 5 cm, Motiv: Schutzengel  
1 hochwertiges Schreibbuch,  
13 x 21 cm, mit Lesebändchen  
Motiv: "Beuron im Herbst"  
von Jan Verkade  
1 Blumenkarten-Box  
8 verschiedene Doppelkarten mit  
Blumenmotiven  
incl. Seidenfutter-Briefhüllen

Komplettes Set nur **10,- €**

Zu bestellen beim Beuroner Kunstverlag:  
e-mail: info@beuroner-kunstverlag.de

## Fenster- und Balkonpflanzen aus dem Kloster

Alle Jahre wieder öffnet die  
Klostergärtnerei ihre Pforten  
zum Verkauf von Fenster- und  
Balkonblumen.

Im Mai jeweils  
Donnerstag + Freitag:  
8.30-12.00 + 14.00-17.30 Uhr  
Samstag: 8.30-11.00 Uhr

oder nach telefonischer  
Anmeldung: 07466/17114

## Beuroner Poesie

Poetische Wanderungen im  
Donautal. Am Mittwoch 13. 6.  
ab 17 Uhr von St. Maurus nach  
Beuron und zurück.

Am Mittwoch, 26. September  
ab 19 Uhr Mondschein-  
wanderung entlang des  
Donautal-Traufes vom  
Eichfelsen zum Rauhen Stein.

Anmeldungen zu den poeti-  
schen Wanderungen fax 07579  
9196 oder per e-mail:  
notburg.geibel@albconsult.de



# Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

BLZ/Konto: \_\_\_\_\_

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende von € \_\_\_\_\_ von meinem o.g. Konto abzubuchen.

Eine Spendenbescheinigung über den gesamten Betrag wird zugesandt.

\_\_\_\_\_  
(Ort, Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.,  
Abteistraße 2, 88631 Beuron



## Das immer neue Licht <sup>®</sup>

Hier will ich das Morgenrot wecken  
Mit meinem frohen Gebet  
Hier kann mich das Dunkel nicht schrecken  
Das mich dort draußen umweht

In diesen schweigenden Mauern  
Leuchtet das ewige Licht  
Ängste, die draußen lauern  
Folgen mir hierher nicht

Stille herrscht hier und Vertrauen  
Schönheit mit Wahrheit vereint  
Glaubend vermag ich zu schauen  
Was mir im Zeichen erscheint

Hier kann ich die Botschaft verstehen  
Die das lichte Geheimnis birgt  
Darf getrost nun nach Hause gehen  
Weil ich weiß, dass die Seele nie stirbt

---

Infobrief Nr. 28/2007

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Redaktion, Konzeption: albconsult.de

Text und Fotos: Notburg Geibel

Gestaltung, Druck: Glückler Druck + Grafik, Hechingen